

Kleider, Anzüge, Krawatten, Schuhe und mehr

Hochschulsport Aachen präsentiert den Galaball 2012

Jedes Jahr findet im Eurosaal des Eurogress Aachen der beliebte Galaball des Hochschulsports der RWTH statt. Inzwischen ist der Ball längst zu einem kulturellen Event geworden, das viele verschiedene Menschen anzieht. Was sie verbindet? – Sie alle haben Freude am Tanzen.

Seit Tagen konnte man beobachten, dass die Geschäfte in Aachen auf der Suche nach Abendgarderobe, Schuhen und Schmuck durchstöbert wurden. Denn am 24. November 2012 fand wieder einmal der Galaball der RWTH Aachen statt. Der Ball wird alljährlich im Eurosaal des Eurogress Aachen vom Hochschulsport abgehalten. Während der Galaball früher lediglich als Abschluss der Tanzkurse galt, ist er heute ein glamouröses Highlight, das nicht nur die Tänzer der Kurse anlockt. Grundsätzlich konnte jeder Tanzbegeisterte Karten im Vorverkauf und an der Abendkasse erwerben. Für Studierende war der Eintritt ermäßigt. Rund 1000 Professoren, Studierende, Ehemalige und Gäste trafen sich in edlem Ambiente, hübsch gekleidet, um einen schönen Abend zu verbringen. Der Einlass begann bereits eine Stunde vor Beginn des Programms, da die Gäste sich in Gruppen, oder paarweise fotografieren lassen konnten. Diese Bilder wurden später am Abend kostenlos abgeholt. Die Besucher des Balls hatten im Vorfeld des Events Gelegenheit einen der zwei Vorbereitungstanzkurse zu besuchen, um ihre Tanzkenntnisse aufzufrischen.

Um 20 Uhr heißt es also, das bunte Treiben kann beginnen. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Professorin Klee, hatten die Gäste bereits Gelegenheit selbst zu tanzen und ihr Können zu beweisen. Ein mehr oder eher weniger witziges Moderationspaar führt durch das

Programm. Als ersten Programmpunkt, treten die Tänzer und Tänzerinnen der Uniformation auf. Sie motivieren die Zuschauer durch ihr Tanzen, selbst die Schuhe über das Parkett zu schwingen. Der Abend wird von einer Band begleitet, die vor allem durch ihren Saxophonisten und ihre Sängerin überzeugen. Die Stimme der Sängerin schallt wunderschön durch den Saal. Nun sind wieder die Gäste dran. Man kann sowohl geübte Tänzer, als auch erste vorsichtige Tanzversuche beobachten. Zur Auflockerung des Abends, folgt ein Auftritt der Hochschulgruppe „Hip-Hop“. Ungewöhnlich für die RWTH, befindet sich innerhalb dieser Gruppe nur ein einziges männliches Mitglied. Diesen Studierenden scheint dies allerdings keineswegs zu stören. Allmählich steigt die Stimmung im Saal und immer mehr Gäste trauen sich von ihren Tischen aufs Parkett. Als letztes Programmpunkt, tritt das „Tanzpaar“ des Galaballs auf. Kaum zu glauben, dass die beiden erst seit einem Jahr gemeinsam tanzen. Sie überzeugen nicht nur durch ihre tollen Tanzkünste in fünf verschiedenen Tänzen, sondern auch durch ihre hübschen Kleider. Nach dem Programm verläuft der Abend in ausgelassener Stimmung. Die einen tanzen bis zum Ende, die anderen sitzen in kleineren Runden zusammen und erholen sich vom Tanzen. Alles in allem ist der Galaball ein Besuch wert und ein kulturelles Muss für jeden Tanzbegeisterten der RWTH. Nun kann wieder geübt werden, sodass die eigenen Tanzkünste im nächsten Jahr wesentlich höher sind. Dann werden wieder die Geschäfte durchstöbert auf der verzweifelten Suche nach Kleidern, Anzügen und Schuhen.

(Laura Burbach)



Ein Galaball ist die perfekte Gelegenheit sein Können zu beweisen (Bild: Jan Sundstedt)

Platte des Monats

And You Will Know Us By The Trail Of Dead - Lost Songs

Nur 1,5 Jahre nach ihrem letzten Album kehren ...Trail of Dead zurück mit ihrem mittlerweile achten Studioalbum.

Da musste wohl mal wieder was raus. Nach den pompösen letzten Album, kehren sie dorthin zurück wo sie angefangen haben: Hektische Gitarrenriffs, gepaart mit einem Sound der sich immer nahe am Chaos bewegt. Live zeitweise mit zwei Schlagzeugen unterwegs und mit einer überschäumenden Bühnenshow klingt das vergleichsweise brachiale „Lost Songs“ mehr denn je nach ...Trail of Dead wie man sie Live kennt. Wo auf den letzten Alben sorgsam arrangierter Gesang und vorsichtige Instrumentierung herrschten, ist nun

Platz für Schlagzeug und Gitarre.

Und auch das Artwork trägt diese Attitüde mit in sich: Conrad Keely, bekennender Steampunk Fan (eine Mischung aus Science Fiction, gepaart mit der Optik von Dampfmaschinen) und verantwortlich für die teils kitschigen Cover der letzten Platten, nimmt sich hier stark zurück und reduziert sich auf eine stilisierte Stadtszenerie in schwarz-weiß.

Aufgenommen wurde „Lost Songs“ im Horus Sound Studio in Hannover, wo bereits zweifelhaft große Größen wie Silbermond aufgenommen haben. War eine Empfehlung eines Freundes. Kann ja mal passieren. Hört man aber auch

nicht. Haben wir mal wieder Glück gehabt.

(Maximilian Schniedenarn)



Albumcover (Bild: Superball Music)

Die Kármán sucht neue Mitarbeiter!

Bei unseren Redaktionssitzungen sind Interessierte jederzeit gerne willkommen. Wir treffen uns während der Vorlesungszeit immer mittwochs, 20:00 Uhr im Konferenzraum der Hochschulbibliothek, 5. OG.

Impressum

Kármán erscheint zweiwöchentlich in der Vorlesungszeit. Kármán fühlt sich keiner Gruppierung verpflichtet. Für namentlich gekennzeichnete Artikel übernimmt der Autor die Verantwortung.



Herausgeber:

„Kármán Hochschulzeitung e.V.“ c/o RWTH Aachen, 52056 Aachen
Kármán im Internet:
www.karman.rwth-aachen.de

Telefon Redaktion:

0241/56529892

E-Mail Redaktion:

karman-redaktion@rwth-aachen.de

Chefredakteurin (V.i.S.d.P.):

Nina Bostel

Druck:

Druckerei Frank + Hager GmbH & Co. KG

Auflage:

3000

Rätsel

Frage 1



Frage 2



Frage 3



Frage 4



Frage 5

Lösungswort



1. Ich bin fett und bringe immer Glück, wenn sich die Kinder gut verhalten haben. Ich komme diesmal aber nur mit Dasher, Dancer, Prancer, Vixen, Comet, Cupid, Donner und Blitzen, weil sich der Berühmteste unserer Gruppe erkältet hat.

2. Welcher amerikanische Feiertag findet jedes Jahr am vierten Donnerstag im November statt? Der nächste Tag heisst Black Friday. An diesem Tag kaufen die Amerikaner für Weihnachten ein.

3. Currywurst : Fish and chips! Glühwein

4. In dieser Stadt am Rhein beschwerten sich die Kellner, wenn man ein Alt Bier bestellt.

5. Was haben Hilel Slovak, John Frusciante und Dave Navarro gemeinsam, außer dass sie alle Gitarrenspieler sind?

Masterfrage: Wohin will jeder Aachener dieser Tage?

(Mihir Joshi)

Anzeige

PONT GRILL



Pontstr. 119
52062 Aachen

Tel.: 0241-47583688
www.pontgrill.de

Anrufen, Bestellen, Abholen!

Öffnungszeiten:

So.-Do.: 11:00 - 03:00 Uhr
Fr.+Sa.: 11.00 - 04.00 Uhr

Wenn Uni krank macht

Bieten Universitäten einen Nährboden für Depressionen, Ängste und Verzweiflung?



Wenn der Leistungsdruck steigt: Studierende zwischen Perfektion und Totalversagen (Bild: Mateusz Stachowski)

Schule

Für alle, die auch dieses Jahr wieder beim Feuerzangenbowle-Trinken dabei waren, in einem der Hörsäle „Der Frühling liebt das Flöhötenspiel, doch auch auf der Posaune!“ mitgesungen haben, aber jetzt doch endlich mal wissen wollen, warum es in dem Film eigentlich geht: Heinz Rühmann spielt dort einen erfolgreichen Schriftsteller, der von seinen Freunden darauf aufmerksam gemacht wird, dass er „die schönste Zeit seines Lebens“ verpasst habe: Die Schulzeit. Daraufhin nimmt er sich ein Zimmer in Bamberg, geht aufs dortige Gymnasium, als Johannes Pfeiffer „mit drei f“ und dann eben: Flöhötenspiel, E Punkt, der Mann mit dem Radium usw. usw... Wer es ihm heute gleich tun möchte, dem sei, UNESCO-Weltkulturerbe hin oder her, von Bamberg abgeraten und hiermit gesagt, dass Frankreich ihm alles bieten wird, was sein Herz begehrt: Professoren, die ihn duzen, klassenartige Gruppen in der Uni und als Krönung ein französisches Studentenwohnheim: Bei Conciergen, die für ihn die Post im Empfang nehmen, um 23 Uhr die Küche abschließen und strenger als Pfeiffers Vermieterin darauf achten, dass dort nie, nie, nie auch nur ein wönliger Schlock Alkohol gesichtet wird, wird er sich schnell heimisch fühlen. Von Wohnheimskneipen selbstverständlich kein Wort. Keinen Alkohol zu trinken, kann man übrigens sehr gut auf französischen Straßen üben. Sollte man sogar... Der Leser möge also selbst entscheiden, wo nun das Land der der vielen Verbote liegt. Am Besten bei 200km/h auf der A4 nach Köln.

(Tobias Kühn)

Stress, Leistungsdruck und Anonymität sind einige der Faktoren, die vermehrt zu psychischen Problemen bei Studierenden führen. Doch wie viele Studierende sind tatsächlich betroffen? Welche unterstützenden Maßnahmen gibt es und wie könnten psychische Probleme verringert werden?

Vorurteile wie „Studierende schlafen bis mittags“ sind weit verbreitet. Doch die Realität sieht meistens anders aus: Stress, Zeit- und Erwartungsdruck, noch dazu das soziale Klima und eventuell private Probleme. Die Techniker Krankenkasse (TK) hat Mitte dieses Jahres diesbezüglich eine Forsa-Umfrage unter 1000 Studierenden in Nordrhein-Westfalen in Auftrag gegeben und erhielt das Ergebnis, dass sich 75 Prozent der Befragten unruhig und nervös fühlen. Die restlichen 25 Prozent durchleben sogar Phasen der tiefsten Verzweiflung und jeder männliche siebte bzw. jeder fünfte weibliche Studierende leide unter Panikattacken. Diese emotional belastenden Situationen führe sogar dazu, dass jeder zehnte der Befragten zu Psychopharmaka greift, wobei Studierende vermehrt Alkohol vorziehen, um ihren Stress zu vermindern. Um diese Probleme zu bewältigen muss allerdings der Auslöser gefunden werden. Hier brachte die Umfrage hervor, dass vor allem Druck und Stress die Psyche der Studierenden belasten, welche wiederum auf die Studienverschärfungen zurückzuführen sind. Denn die verkürzte Studienzzeit bringt weniger Freiräume mit sich, was mehr als die Hälfte der Befragten beklagt.

Macht die Uni depressiv?

Aber fördert die Universität wirklich psychische Probleme? Frau Anna Weihrauch ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am soziologischen Institut der RWTH Aachen. In ihrer Magisterarbeit ging sie der Fragestellung nach, ob strukturelle universitäre Bedingungen einen kausalen Einfluss auf Depressionen bei Studierenden haben. Charakteristisch für Studierende, die unter Depressionen leiden, sind der Wunsch nach Perfektion, sowie ein geringes Selbstwertgefühl, verminderter Antrieb und Konzentrationsschwierigkeiten. Es kann sogar bei erhöhten Schweregrad der Depressionen zu einem Abbruch des Studiums kommen, da die Betroffenen kaum oder gar nicht mehr in der Lage sind, den Anforderungen der Prüfungsleistungen nachzukommen. Bei ihrer Arbeit befragte Anna Weihrauch anhand eines standardisierten Fragebogens Studierende der Soziologie und kam zu folgendem Resultat: „Im Ergebnis zeigte sich, dass ein negatives soziales Klima eine hinreichende Bedingung für Depressionen unter Studierenden darstellt.“ Unter „sozialem Klima“ sei ein mehrdimensionaler Begriff zu verstehen, der beispielweise die Aspekte Kontaktschwierigkeiten, Isolation, Anonymität, Respektlosigkeit, Orientierungsprobleme, Leistungsdruck und Benachteiligung beinhaltet. Doch die Universitäten reagieren auf das vermehrte Auftreten von psychischen Problemen bei Studierenden. Im Mai 2012 eröffnete das Zentrum für Psychische Gesundheit für Studierende (kurz ZPG). Dieses ist eine Kooperation zwischen der RWTH und der FH Aachen. Hier finden Studierende und Doktoranden aller Fachbereiche Hilfe bei Problemen wie zum Beispiel Stimmungsschwankungen, Suchtproblemen oder Angstzuständen. Oberarzt des ZPG, Dr. Michael Paulzen, berichtet, dass nach ausführlicher telefonischer Beratung viele Studierende an die bereits vorhandenen Beratungseinrichtungen wie beispielsweise Hochschulärzte oder die Mentoringprogramme der jeweiligen Fachbereiche weiterverwiesen werden können.

reits über 340 Studierende telefonisch, per Mail oder persönlich gemeldet, die sich entweder informieren oder das Beratungsangebot in Anspruch nehmen wollten. Dabei fällt die hohe Anzahl Betroffener auf, die sich keineswegs schämen Hilfe in Anspruch zu nehmen. Für Herrn Dr. Paulzen ein Zeichen dafür, dass immer offener über psychische Erkrankungen gesprochen wird und auch die Hemmungen diesen gegenüber abgebaut werden. Dazu tragen auch die gute Öffentlichkeitsarbeit und die zunehmende Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen bei. Interessant ist, dass die Patienten vermehrt aus Fachbereichen mit hohen Studierendenzahlen kommen. In Relation zu den anderen Studiengängen, sind bislang die Fachbereiche 1 (Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften) und Fachbereich 4 (Maschinenbau) am stärksten vertreten. Dies lässt auf den hohen Leistungsdruck schließen, welchem die Studierenden ausgesetzt sind, was durch die Forsa-Umfrage bestätigt wird. Weiterhin erklärt Dr. Paulzen, dass Einrichtungen wie das ZPG sicherlich ein Schritt in Richtung Besserung sind, allerdings könnte noch mehr getan werden „Der Betreuungsbedarf der Studierenden hinsichtlich psychiatrisch-psychotherapeutischer Belange sollte kurzfristig und umfassend verbessert werden [...]“. Aber es gibt auch weitere Anlaufstellen für etwaigen Kummer, beispielweise die Telefonseelsorge „Nightline.“ Dies ist ein deutschlandweites Zuhörertelefon von Studierenden für Studierende, welches seit diesem Jahr auch in Aachen verfügbar ist. Jedoch handelt es sich um keine psychologische Beratung und auch Handlungsanweisungen und Ratschläge werden nicht erteilt.

Das Angebot der Beratungsstellen

Die Aachener Nightline ist montags zwischen 21 und 24 Uhr zu erreichen. Informationen hier zu unter nightlines.eu/Aachen.html. Informationen zum ZPG unter www.ukaachen.de/content/page/23299408.

(Rebecca Kiljan)

KurzNotiert

Arbeitsteilung

RWTH-Forscher haben jetzt herausgefunden, wie sich Zellen bei der Immunabwehr ergänzen und aus Stammzellen neu gebildet werden. Professor Dr. Martin Zenke und sein Team vom Lehrstuhl für Zellbiologie der RWTH Aachen untersuchen die Entwicklung von Stammzellen zu Immunzellen. Sie fanden heraus, dass Wächter-Zellen, die in der Haut für die Immunabwehr zuständig sind, aus Stammzellen im Knochenmark neu gebildet werden. Die Wächter-Zellen in der Haut zeigen daher eine größere Dynamik als bisher angenommen.

Wechsel im Hochschulrat

Am 15. November 2012 erwartet die RWTH Aachen die Mitglieder des bisherigen Hochschulrates, deren Amtszeit am 27. November 2012 endet, sowie die künftigen Vertreterinnen und Vertreter dieses Gremiums. Neben RWTH-Rektor Ernst Schmachtenberg verabschieden Vertreter des RWTH-Senats sowie Ministerialrätin Angelika Claßen im Namen von Svenja Schulze, Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, die bisherigen Mitglieder. Der Hochschulrat besteht aus insgesamt 10 Mitgliedern, wobei drei Mitglieder auch künftig wieder dem Hochschulrat angehören. Der Hochschulrat wird bis 2017 im Amt sein.

Elektromobilität

Im November 2012 gab die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bekannt, dass der RWTH-Antrag zur Einrichtung des Graduiertenkollegs "Integrierte Energieversorgungsmodulare für straßengebundene Elektromobilität" befürwortet wurde. Das Forschungskonzept der elf Antragsteller überzeugte die Gutachter und den zuständigen Bewilligungsausschuss der DFG in Bonn. Sprecher des Graduiertenkollegs ist Professor Pischinger. In der ersten Antragsperiode in den kommenden viereinhalb Jahren werden mit circa 4,5 Millionen Euro 24 Promotionsarbeiten gefördert.

(Lisa Weigand)

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 2

DKMS: Typisierung
RWTH: Hochschulgesetz

Seite 3

Buch-Rezension: Cupido
Kino-Rezension: Oh Boy
Veranstaltungen

Seite 4

Lokales: Galaball
HoRa: Platte des Monats
Rätsel

Depressiv? Nein, danke!

Kommentar

Dreizehn Jahre nach Verabschiedung der Bologna-Reform sind die gestiegenen Anforderungen nicht nur im universitären Betrieb spürbar, vielmehr lässt sich dieser Trend in der gesamtgesellschaftlichen Situation erkennen. Jeder, der sich dem Motto „höher, schneller und weiter“ verweigert, wird säuberlich in die Schublade der Faulen oder Unangepassten einsortiert und abgehängt. Studieren bedeutet heute – entgegengesetzt der Meinung vieler Dozierender, dass die heutigen Studienbedingungen auf die der 68er übertragbar sind – nicht mehr Denken zu lernen. Elementar hingegen ist es, Informationen zu schlucken und bei passender Gelegenheit zu erbrechen, wobei der Begriff „Bulimielernen“ eine gewisse Transformation des Aufgenommenen beinhaltet, welche beim bisweilen verlangten Denkmodus eine Übertreibung darstellt. Neben diesem „Denkverbot“, das Klausuren im Übrigen befördert, steigen die Anforderungen der künftigen Arbeitgeber: Spitzennoten, unbezahlte Praktika, gesellschaftliches Engagement und möglichst noch einen Auslandsaufenthalt sollte jeder Studierende mindestens in seiner Vita vorweisen können. Damit das Ganze irgendwie finanziert werden kann, vorausgesetzt die Eltern fallen als finanzielle Stütze heraus, sind ein bis zwei Nebenjobs Standard. Gleichzeitig sinkt die universitäre Unterstützung: Tutorien werden mit Verweis auf finanziellen Mangel abgeschafft und die Studierenden mit der Floskel an der Universität solle man selbstständig lernen abgefertigt. Dass die Zahl der psychischen Erkrankungen unter Studierenden steigt, ist nicht weiter verwunderlich, wenn man die geschilderten Umstände berücksichtigt. Da dieses Diktum der schnellen und unreflektierten Gesellschaft vorherrscht, bleibt die Frage nach der Akzeptanz psychisch Erkrankter offen. Ist es tatsächlich so, dass depressive Menschen ihre Probleme offen äußern können oder ist es nicht vielmehr so, dass sie sogleich als emotional instabil abgestempelt werden? Unternehmen verlangen aber robuste, disziplinierte Arbeitstiere, die dem Leistungsdruck standhalten können!

Die Frage, die sich dem anschließt ist, in welcher Gesellschaft wir leben wollen? Wann ist die Geschwindigkeitsgrenze erreicht, wann Fortschritt und Profit erschöpft?

Positiv zu bewerten ist, dass die RWTH und andere Hochschulen Anlaufstellen schaffen, an die sich Menschen mit psychischen Problemen wenden können. Solange jedoch die Frage, ob Leistung und Erfolg auf Kosten der Gesundheit zu legitimieren sind, nicht klar negiert wird, ist nicht damit zu rechnen, dass die Zahl der Erkrankten unter Studierenden zurückgeht.

Wie die Antwort auf diese Frage ausfällt, liegt nicht zuletzt auch an der deutschen Politik, den Hochschulen als Bildungseinrichtungen und jedem Einzelnen von uns, an dir und mir.

(Olesja Zimmer)

Typisierung kann Leben retten

RWTH-Studenten organisieren Registrierungstag zum Stammzellspenden

Die studentische Initiative „Studenten im Kampf gegen Leukämie“ veranstaltet einen Registrierungstag, um viele neue potentielle Stammzellenspender zu finden.

Jedes Jahr sterben viele Menschen an Leukämie. Diese Menschen sterben, weil man ihnen nicht helfen konnte. Diese Menschen hätten gerettet werden können, wenn sie rechtzeitig eine Stammzellspende erhalten hätten. Leider dauert die Suche nach geeigneten Spendern oftmals zu lange. Innerhalb der Verwandtschaft einen Spender zu finden scheint am einfachsten. Tatsächlich ist dies nur bei einem Drittel der Betroffenen der Fall, sodass der Rest auf fremde Spender hofft. Einen sogenannten „genetischen Zwilling“ zu finden ist dennoch schwierig. Das liegt daran, dass „genetische Zwillinge“ selten sind und überdies die Zahl der registrierten Spender nicht ausreichend hoch ist. Die studentische Initiativegruppe „Studenten im Kampf gegen Leukämie“ möchte daher dazu beitragen, dass immer mehr potenzielle

Stammzellenspender gewonnen werden. In Zusammenarbeit mit dem Prorektor für Forschung und Struktur Professor Dr. med. Rolf Rossaint haben sie nun die Registrierungsaktion in die Welt gerufen.

Anlässlich der Aktion wird auch eine Tombola stattfinden. Zu den Stiftern gehören unter anderem das Café Egmont und Intersport. Außerdem kann, aufgrund der Unterstützung des Oeher Glühweintreffs alkoholfreier und alkoholischer Glühwein erworben werden. Die Erlöse der beiden Aktionen fließen in das Spendenkonto.

Die Typisierung erfordert nur 10 Minuten Zeit und wenige persönliche Angaben. Grundsätzlich kann man die Typisierung auch durch einen Wangenabstrich durchführen, bei einer Aktion dieser Größe ist dies allerdings nicht durchführbar, daher werden 5 ml Blut entnommen. Die Gewebemerkmale werden dann mit Menschen, die an Leukämie leiden, in verschiedenen Ländern abgeglichen.

Da über 7000 Gewebemerkmale bekannt sind und dementsprechend Millionen von Kombinationen auftreten können, ist es dennoch sehr schwierig einen geeigneten Spender zu finden. Bisher sind über 2,7 Millionen Menschen bei der DKMS registriert. Trotzdem stirbt noch immer jeder fünfte Leukämiepatient. Die Typisierung allein verpflichtet noch niemanden wirklich zu spenden. Im Falle einer Übereinstimmung der Gewebemerkmale werden weitere Tests durchgeführt und die Entscheidung zur Einverständnis liegt noch immer bei der spendenden Person.

Personen, die für eine Transplantation in Frage kommen, werden von der DKMS kontaktiert. Es gibt zwei verschiedene Arten die Zellen zu entnehmen. Die Stammzellen sind in hohem Maß im Knochenmark vorhanden. Man sollte zwischen Knochenmark und Rückenmark unterscheiden, denn Eingriffe am Rückenmark können weitaus schlimmere Folgen hervorrufen. Außerdem können die Zellen direkt dem Blut

entnommen werden. Werden die Zellen dem Blut entnommen, wird dem Spender fünf Tage lang ein körpereigener, hormonähnlicher Stoff verabreicht. Die einzigen möglichen Nebenwirkungen sind grippeähnliche Symptome; Langzeitnebenwirkungen sind nicht bekannt. Entnimmt man die Zellen dem Knochenmark werden dem Spender ca. 5 % seines Knochenmarks entnommen. Dies geschieht unter Vollnarkose. Es ist möglich, dass danach ein lokaler Wundschmerz für einige Tage eintritt. Die Entnahme der Knochenmarkzellen geschieht im Gegensatz zu der Blutentnahme stationär und dauert zwei bis drei Tage. Die Risiken entsprechend denen einer Narkose.

Jeder, der sich typisieren lassen möchte, kann am 6. Dezember zum Sparkassen Forum unter dem Super C der RWTH kommen! Die geplante Aktion beginnt um 9:30 Uhr und endet um 16 Uhr.

(Laura Burbach)



Beim Typisierungstag wird statt des Wangenabstrichs Blut abgenommen (Bild: Johannes Noll)

Landesregierung plant Novellierung des Hochschulgesetzes

Mehr Kontrolle durch das Land, Kompetenzveränderungen bei Hochschulinstitutionen

Die nordrhein-westfälische Landesregierung plant eine Novellierung des bestehenden Hochschulgesetzes. In der aktuellen Gesetzesinitiative soll eine Kompetenzveränderung von Hochschulräten und Uni-Senaten realisiert werden. Zudem verlangt das Land mehr Mitspracherecht bei der Verwendung der Steuermittel, die es an die Universitäten weitergibt. Das Gesetz soll nach der Planung der Regierungskoalition zum Wintersemester 2014/2015 in Kraft treten, zuvor jedoch öffentlich diskutiert werden.

Die Novellierung des bestehenden Hochschulgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen wurde lange geplant und umfasst zahlreiche Eckpunkte. So sollen beispielsweise eindeutiger Regeln für die Anwesenheitspflichten formuliert werden. Zudem möchte das Land Rahmenvorgaben für eine faire Beschäftigung der Universitätsmitarbeiter erstellen. Die größten und am kontroversesten diskutierten Veränderungen betreffen allerdings die Kom-

petenzveränderungen zwischen einzelnen Hochschulgremien sowie das Verhältnis von Land und Hochschule.

Laut NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze rücken Land und Hochschulen mit dem neuen Gesetz wieder näher zusammen. Die Landesregierung möchte insbesondere ihr Mitspracherecht bei der Verwendung der Steuermittel vergrößern, die es an die Universitäten weitergibt. So sollen Instrumente geschaffen werden, mit denen das Land Einfluss auf die Haushalts- und Personalplanung der Universitäten nehmen kann. Vorstellbar wäre, dass Rahmenvorgaben für Haushalt und Studiensituation geschaffen werden, die im Einzelfall anhand von regelmäßig eingereichten Berichten überprüft werden. Bei Nicht-Einhaltung können Strafen drohen. Auch das Fächerangebot der Hochschulen wird in Zukunft auf diesem Wege von der Landesregierung mit gesteuert. Das Land müsse verhindern können, wenn Universitäten

nachfrageschwache Fächer streichen wollen, so die Ministerin.

Weiterhin sieht das neue Gesetz eine Kompetenzveränderung bei bestimmten Hochschulgremien vor. Vor allem die Hochschulräte – bestehend hauptsächlich aus Vertretern der Wirtschaft – fallen diesen zum Opfer, insbesondere aufgrund des Drucks der Grünen. Künftig will die Ministerin anstelle des Hochschulrats Dienst-vorgesetzte von Rektorat und Präsidium sein. Der Senat erfährt eine Steigerung seiner Befugnisse, da er die Aufgabe der Wahl des Präsidiums vom Hochschulrat übernehmen soll, der anschließend das Wahlergebnis nur noch bestätigen darf. Geplant ist zusätzlich, dass der Hochschulrat vermehrt Mitglieder umfasst, die nicht aus der Wirtschaft stammen, um Erfahrungen aus mehreren gesellschaftlichen Bereichen in die Universitäten zu bringen. Die Mitgliedschaft von Studierenden ist im Gespräch. Zudem sollen Hochschulräte in Zukunft transparenter – und damit überprüf-

barer – ihre Aufgaben wahrnehmen. Im Hinblick auf den Senat ist neben der Kompetenzsteigerung ebenfalls geplant, dass alle vier Statusgruppen (Professoren, Wissenschaftliche Mitarbeiter, Studenten und Universitäts-Beschäftigte) dasselbe Stimmgewicht besitzen.

Das neue Gesetz hat bereits nach solch kurzer Zeit Diskussionen ausgelöst. Insbesondere die geplante Einführung eines Steuerungsinstrumentes durch das Land wird vermehrt als Einschränkung der bestehenden Hochschulautonomie wahrgenommen. Von Regelungswut und einem Schritt zurück in die Vergangenheit ist die Rede. Ministerin Schulze kontert: Das Land müsse seine Verantwortung wieder stärker wahrnehmen, das eingesetzte Steuergeld auch im Hochschulbereich sinnvoller und transparenter einzusetzen.

(Tobias Schneider)

Anzeige

Cornely
Feine Wurstwaren
eigener Herstellung

Gesunde Ernährung macht leistungsfähig!

10 % Rabatt*

* bei Vorlage Ihres gültigen Studentenausweises auf unser gesamtes Sortiment (Wurst, Fleisch, Käse und Salate).

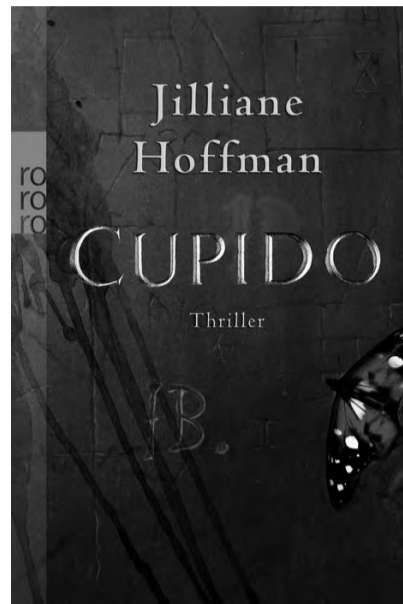
Fleischerei Christian Cornely
Großkölnstr. 38, Aachen, Tel. 346 39 - www.fleischerei-cornely.de

Der Alptraum beginnt: Cupido

Ein intelligent geschriebener Krimi-Thriller

Nachdem die attraktive Chloe Larson Opfer eines brutalen Vergewaltigers wurde, beginnt sie ein neues Leben als Staatsanwältin. Doch eine skurrile Mordserie bringt sie an den Rand ihrer Nerven und letztlich beinahe ums Leben.

Eine bildhübsche junge Frau namens Chloe Larson steht mit beiden



„Cupido“ bietet Spannung bis zum bitteren Ende (Bild: Verlag Rowohlt)

Beinen im Leben. Sie ist kurz vor ihrer Prüfung zur Staatsanwältin, befindet sich in einer glücklichen Beziehung mit ihrem Freund Michael und lebt mit ihrem Hund in einer schönen Wohnung in Miami. Doch eines nachts kommt sie von einer Verabredung mit Michael nach Hause, legt sich schlafen und das ist der Moment, auf den ER gewartet hat, während er den ganzen Abend unter ihrem Fenster ausgeharrt hat. Chloe wird Opfer eines brutalen Überfalls, eines verummten Vergewaltigers. Sie ist derart traumatisiert, dass sie ihre Prüfung zur Staatsanwältin absagt und alle sozialen Kontakte abbricht. Das Schlimmste für sie ist, dass ihr Peiniger nie überführt werden konnte, da er keinerlei Spuren hinterlassen hat. Chloe zieht um, nimmt ein neues Aussehen und eine neue Identität an. Kurz: Sie beginnt ein neues Leben, ab nun heißt sie C.J. Townsend und holt ihre Staatsanwaltschaftsprüfung nach. Bei all ihren psychischen Problemen steht ihr ein Psychiater beiseite, der allerdings ein weitaus größeres Geheimnis hütet als C.J. ahnen kann. Zwölf Jahre später beginnt eine Reihe von brutalen Morden an jungen Frauen, die nach ihrem Tod kunstvoll inszeniert werden. Der Tatverdächtige wird festgenommen und angeklagt. C.

J. ist Staatsanwältin in dem Fall und erkennt IHN anhand seiner Stimme. Auf der Anklagebank sitzt ihr damaliger Vergewaltiger. Auch er erkennt sie trotz der Veränderung ihres Aussehens und der langen Zeitspanne, die seit dem Überfall vergangen ist, wieder. Nach Jahren quält er sie weiterhin durch Alpträume und nun vor Gericht durch seine bohrenden Blicke. Durch kleine Anmerkungen und Gestiken schließt er sie erneut in ein Gefängnis voller Angst. Sie muss sich ihrer Vergangenheit stellen: Der Überfall auf sie ist zwar verjährt, doch nun hätte sie die Möglichkeit sich zu rächen. Hätte...

Jilliane Hoffmans „Cupido“ hat es in sich. Ein fesselnder Krimi-Thriller, der einen auf seinen knapp 480 Seiten in den Bann zieht und nicht mehr loslässt. Dabei handelt es sich nicht um stupides Töten, sondern um ein intensiv verflochtenes Netz aus Informationen und Taktik. Es ist ein intelligent geschriebener Thriller mit fundierten Argumenten und Inhalten. Dazu wird der Hintergrund der Autorin beigetragen haben, da sie selbst stellvertretende Staatsanwältin in Florida war und im Auftrag des Bundesstaates die Spezialeinheit der Polizei in allen juristischen Belangen beriet. Ob diese Geschichte auf der Wahrheit

fundiert, oder doch nur Fiktion ist, wird nicht erwähnt. Wahrscheinlich ist jedoch, dass sie durch ihre jahrelange Erfahrung diesen realistisch erscheinenden Kriminalfall erschaffen konnte. Wer ebenso in den Bann des Thrillers gezogen werden sollte kann beruhigt sein, denn es gibt einen zweiten Teil namens „Morpheus“. Ohne zu viel zu verraten: Die Ergebnisse des ersten Bandes nehmen im nächsten Teil eine dramatische Wendung und alle Ermittlungsergebnisse werden auf den Kopf gestellt. Erneut gerät C. J. in eine scheinbar ausweglose Situation, die dem ungeübten Thrillerleser den Atem rauben könnte. Mit „Morpheus“ ist die Cupido-Mordreihe abgeschlossen. Durch Jilliane Hoffmans gut lesbaren Schreibstil und die niveaувollen Verknüpfungen im Verlauf des Buches hat sie es geschafft sich von anderen genreähnlichen Werken abzuheben und anspruchsvolle Spannungsbögen zu kreieren. Somit begeistert sie nicht nur Thrillerfreunde, sondern auch Neulinge und bietet ihrem unersättlichen Publikum noch zwei weitere Werke, zum einen „Im Namen des Vaters“ und zum anderen „Mädchenfänger“.

(Rebecca Kiljan)

Veranstaltungen

Donnerstag, 29. November 2012

Comedy

Marek Fis, der erste und einzige polnische Comedian in Deutschland, präsentiert sein erstes Soloprogramm. Witzig, bissig und unglaublich komisch, vermittelt er zwischen den Kulturen und erklärt uns den unbekanntesten Nachbarn Polen. Im Franz Aachen, 20 Uhr, Ticket im VVK 25,90 €.

Montag, 3. Dezember 2012

Doppelkonzert

Im knatternden Style rappt Nic mit Johanna zu erdigen Beats, gepaart mit einem Hauch von Reggae-Impressionen, denn es gibt »Nic's Neues«, das aktuelle Album des Aachener Rap-Urgesteins. Dazu lässt Marko »the Motörvic« die Gitarre röhren und seine Stimme rauchen: Social HipHop meets Psychedelic Blues. Im Domkeller, ab 20 Uhr.

Dienstag, 4. Dezember 2012

Theater: Die Präsidentinnen

Ein katholisches Kaffeekränzchen, ein schreiend komischer Ritt durch die Abgründe der Biederkeit, eine Tortentortur ohne Beispiel. Der ganze Horror österreichischer Dorf-Idyllen, hier wird er Theater-Ereignis: Erna, Grete und Mariedl geben alles, nachdem sie im Fernsehen eine Papstmesse gesehen haben. Sie streiten über Gott und die Welt, ereifern sich über saufende Söhne und psychotische Töchter. Im Theater Aachen, Kammerfoyer, 20 Uhr, Kartenpreis variiert je nach Sitzplatz zwischen 9 € und 30 €. Ab 15 Minuten vor Vorstellungsbeginn können Student Restkarten für 6 € erwerben.



Filmstudio:
Kinoprogramm
www.filmstudio-aachen.de
Wenn nicht anders angegeben: Beginn 20 Uhr in der Aula des Hauptgebäudes, Eintritt 3 €.

Mittwoch, 28. November 2012

Das Haus auf Korsika

Das Leben von Christina scheint nichts mehr für sie bereit zu halten: Sie ist 30, ist seit zehn Jahren mit ihrem Freund zusammen und arbeitet in der Pizzeria ihres Schwiegervaters – keine Änderung in Sicht. Als sie die Nachricht bekommt, dass sie das Haus ihrer Großmutter auf Korsika geerbt hat, ist für sie trotz der Kritik ihrer Freunde klar: Das könnte ein Ausweg sein. Sie findet das Haus verfallen vor, doch sie beginnt sich der Herausforderung zu stellen und erfährt durch die Renovierung auch so manches über ihre Großmutter.

Dienstag, 11. Dezember 2012

Parada

Theaterregisseur Mirko erfährt am eigenen Leib, dass man es als Schwuler in Serbien nicht leicht hat. Er und sein Lebensgefährte Radmilo müssen um Leib und Leben fürchten. Zudem hat Mirko auch noch Berufsverbot erteilt bekommen, so dass er sich mit der Organisation kitschiger Hochzeiten über Wasser halten muss. Um auf diese Missstände aufmerksam zu machen, will er eine Gay-Pride-Parade in Belgrad abhalten. Um nicht am nächsten Baum aufgeknüpft zu werden, bietet er dem Macho und Kriegsveteranen Limun einen Deal an: Limun beschützt die Parade, dafür organisiert Mirko seine Hochzeit.

(Zusammengestellt von Lisa Weigand)

Mensch, Junge!

„Oh Boy“ ist ein gelungener Episodenfilm zwischen Melancholie und Komik

Mit Tom Schilling und Berlin hat das Regiedebüt „Oh Boy“ von Jan Ole Gerster zwei charismatische Protagonisten: Es ist das Portrait des Ende 20-Jährigen Berliners Niko Fischer, der seinen Platz in der Welt noch sucht. Wir dürfen ihn beim Flanieren durch Berlin begleiten.

In Filmen darf wieder geraucht werden. Das wird es jedenfalls in diesem. Der Film „Oh Boy“ versucht aber auch anders zu sein; ist geradezu bemüht darum. In Schwarz-Weiß-Optik, mit jazziger Lounge-Musik und langen Kameraeinstellungen ist der Film alles andere als das, was die moderne Filmtechnik hergibt. Gezeigt wird ein Tag im Leben des Berliner Studienabbrechers Niko. In seinem Leben läuft einfach nichts in geregelten Bahnen: In den ersten Minuten den Führerschein wegen „seelischer Unausgeglichenheit“ verloren, dann den Geldhahn vom Vater (Ulrich Noethen) zugedreht und keine berufliche Perspektive. Zwei Jahre zuvor hat der Ende 20-Jährige sein Studium abgebrochen. Er habe nachgedacht, wie er seinem Vater erklärt.

Worin besteht nun das Anderssein? Entgegen dem derzeitigen Hype um die Hauptstadt Berlin, in die es die jungen Leute zieht, wird diese hier ganz unspektakulär dargestellt, und das sehr betont. Über die Wahl der Stadt meint Drehbuchautor und Regisseur Jan Ole Gerster selbst: „Sie war die einzige, die ich mir als zweiten Protagonisten vorstellen konnte.“ Man sieht die Stadt durch die Augen von Niko, der in seiner Melancholie tief versunken ist. Existiert er überhaupt noch? Über Wasser hält er sich am Tag mit Zigaretten und Alkohol – zu dem er stets greift, wenn ihm Kaffee versagt wird. Er ist kein Akteur, sondern wandert umher, trifft dabei auf Menschen, hört ihnen zu und beobachtet. In Nikos skurrilen Begegnungen liegt die Stärke des Films: Es ergibt sich wiederholt eine ungeheure Situationskomik aus zahlreichen,



Für Niko (Schilling, l.) ist die Golf-Partie mit Papa (Noethen, r.) wenig vergnüglich. (Bild: X-Verleih)

treffsicheren Dialogen. Unverkennbar auch der skeptische Blick, mit dem er seine Entourage beäugt und sich fragt, wie er an diese Gestalten geraten ist. „Kennst du das Gefühl, dass dir die Leute um dich herum merkwürdig erscheinen? Und je länger du darüber nachdenkst, desto klarer wird dir, dass nicht die Leute, sondern du selbst das Problem bist?“, so wendet Niko sich an Julika, eine alte Schulfreundin. Julika war früher dick und wurde von ihm gehänselt; nun ist sie attraktiv, dafür aber schnell hysterisch. Toll auch, wie die Berliner Künstlerszene auf die Schippe genommen wird, genauso wie der Dreigroschenschauspieler, den Nikos

Freund Matze am Filmset besucht, der sich in seiner Nazi-Offizier-Rolle traumhaft verliert. Sonst darf man sich auf jugendliche Prolls, eine Bio-Kaffee-Bar-Kellnerin, den spießigen Vater mit seinem androgynen Assistenten, einen verquerten Nachbarn nah am Nervenzusammenbruch und schließlich den alten Mann, der von seinen Kriegererlebnissen in einer Bar erzählt, freuen.

Es ist das Erstlingswerk von Drehbuchautor und Regisseur Jan Ole Gerster, der mit Tom Schilling – der nicht zu altern scheint – die perfekte Besetzung gefunden hat. Begleitet vom Titelsong von Get Well Soon alias Konstantin Gropper, dessen Musik

bekannt ist für Dramatik und Melancholie, den Major Minors, einer Gruppe von Jazzstudenten, die den „Soundtrack zur Stadt“, so Gerster, beigetragen haben, greift der Film Musik auf, die dem Genre des Schwarzweißfilms gut steht.

Lösen kann Niko innerhalb dieser 24 Stunden die Frage, wohin er mit sich soll, nicht. Traumatisiert durch die Ereignisse, die sich in der Nacht überschlagen, hat er am nächsten Morgen immerhin seinen Kaffee. Vielleicht ist das der Moment für ihn aufzuwachen.

(Nina Bostel)